



Bau- und Kunst-Denkmäler Thüringens

Amtsgerichtsbezirk Coburg. (Die Stadt Coburg. Landorte des
Amtsgerichtsbezirks Coburg.)

Lehfeldt, Paul

Jena, 1906

Kirche

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96085)

Kirche, Pfarrkirche. Grundriss: . Der Chor ist 5,1 m lang und 5 m breit, die Sacristei nördlich davon, welche den Thurm trägt, 3,8 m lang, 2,7 m breit, das Langhaus 11,6 m lang, 9,3 m breit. Guter Quaderbau. Spätgothische Anlage, wohl von 1463 [Inscription bei der Kirchthür gewesen] und 1513; der Osttheil ziemlich gut von daher erhalten. Der Chor hat ein Kreuzgewölbe von kehlprofilirten (V) unmittelbar aus den Wänden kommenden Rippen; an der Ost- und Südseite je ein gut erhaltenes, spitzbogiges Fenster, von zwei Kleeblatt-Bögen untertheilt, mit Dreipass im Schluss. Der Triumphbogen ist spitzbogig, rechtwinklig profilirt. Vom Chor führt eine spitzbogige, an den Kanten geschrägte, an der Chorseite später rundbogig gemachte Thür in die Sacristei. Diese hat ein Tonnengewölbe; an der Ostwand eine rechteckige Blende [wohl eines Ausgusses], an der Nord- und Ostseite je ein ursprünglich kleines und spitzbogiges Fenster, welches später rundbogig vergrössert, jetzt aussen rechteckig gemacht ist (das Ostfenster dabei innen flachbogig umnisch).

Der Thurm hat über der Sacristei zwei durch Gesimse getrennte Obergeschosse; im 1. Obergeschoss an der Nord-, Ost- und Südseite je ein kleines, an den Kanten geschrägtes, im 16. Jahrhundert rundbogig gemachtes Fenster, im 2. Obergeschoss an der Ostseite ein grösseres, schönes, zweitheiliges Spitzbogen-Fenster, denen des Chores gleich, an der Nord- und Südseite je ein später ungetheilt und korbogig gemachtes Fenster. [An der Nordseite sieht man hier aussen den Dachanfall eines abgebrochenen, demnach ziemlich hoch gewesen Vorbaues.] Auf dieses Geschoss folgt der Oberbau des 17. Jahrhunderts und von 1720 ein durch Eckabkantung achteckiges Geschoss mit grossen, rundbogigen Fenstern an jeder Seite, welche über Gesimsstücken auf Pfeilern ruhen, im Bogen tief gefügt sind und in der Brüstung eine rechteckige, mit einem Oval gefüllte Tafel als Verzierung haben. Darauf eine stark geschweifte Kuppel, ein luftiger Arcaden-Aufsatz, eine zweite Schweifkuppel mit Arcaden-Aufsatz und eine Kuppel, so dass der Thurm zu ziemlicher Höhe aufsteigt.

Am Langhaus sind von dem spätgothischen Bau an der Nord- und Südseite die so:  profilirten Gesimse erhalten; das 1. Fenster der Nordseite ist noch spitzbogig, und über der südlichen Eingangs-Thür ist eine Tafel mit der alten Bauinschrift vermauert, leider zum Theil durch eiserne Bänder, welche die Steine hier zusammenhalten, zerstört. Ich konnte erkennen: *Anno dñi mcccc[c?]m in quarta feia* (feria) — *[po]st festum georgii* (Georgii) — *[inc]eptū. ē. hoc* (inceptum est hoc) *repm̃* (?). Die Südthür selbst, flachbogig, rechteckig umzogen mit einigen Profilinien, zeigt in dem einfachen, vortretenden Schlussstein die Jahreszahl: 1812 und damit eine Restaurationsthätigkeit dieser Zeit. Ueber der Thür sind drei rechteckige Fenster angeordnet mit glatter Quadereinfassung und mit einem kleinen Kelchgehänge im Schlussstein des 3. Fensters. An der Nordseite sind die beiden Fenster neben dem spitzbogigen ebenso gebildet und mit kleinen Verzierungen im Schlussstein des mittleren Fensters noch mit: *HM* und *SM*. An der Westseite ist unten eine Thür der Südthür gleich, jener 1840 nachgeahmt, wie diese Jahreszahl im Schlussstein bekundet. [Darüber der Dachanfall eines einstigen Vorbaues.] Darüber rechts und links je ein grösseres, rechteckiges Fenster, denen der anderen Seiten gleich. Ueber dem älteren Theil des Langhauses (an der Nord- und Süd-

seite über den Gesimsen) folgt ein beschieferter Obertheil mit je drei gewöhnlichen Rechteck-Fenstern an den Langseiten. Dieser, zwar in späteren Zeiten restaurirte Obertheil geht in seinem Bau wohl noch auf die 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts zurück. Denn auf dieselbe weist der innere Ausbau des Langhauses.

Das Innere des Langhauses ist so hoch, dass drei Emporengeschosse über einander angeordnet sind. Sie gehen an der Nord- und Südseite entlang, die 1. und 2. Empore auch an der Westseite, die 2. Empore hier als Orgelbühne, welche in ausgebogenem, dann eingebogenem Grundriss in die Kirche hereintritt. Die Emporen, deren Brüstungen profilirte Balken, im 1. Geschoss Balken mit Wulst- und Kehlprofilen zeigen, ruhen auf Holzsäulen, welche originell mit verschiedenartigen, gewundenen Wulsten und Streifen oder mit senkrechten Eckkehrlungen, am Capitell mit Zahnschnitten und Volutenbildungen geschnitten sind. Entsprechende Säulen gehen von dem 3. Emporengeschoss zur Holzdecke, welche mit zwei profilirten Längsbalken und dann durch Leisten in viele Felder getheilt sind. Das Innere der Kirche ist jetzt durchweg weiss, mit einigen gelben Theilungslinien an den Emporen, gestrichen. — Gruner I, S. 184. — Lindner, Aquarell im Rathhaus zu Coburg.

Orgelbau, aus dem 18. Jahrhundert, mit etwas Schnitzerei.

Kanzel am südlichen Triumphbogen-Pfeiler, aus dem 19. Jahrhundert; auf korinthischer Mittelsäule, vom Grundriss: , mit aufgelegten Blumen und Blättern an den Kanten, mit Vertäfelungen an den Flächen und der Wange, welche noch mit hängenden Akanthusranken verziert ist. Schalldeckel als Gebälk, mit hängenden Akanthusranken, oben mit den Figuren der sitzenden Evangelisten und des stehenden Christus.

Lesekanzel in der Triumphbogen-Mitte, gleicher Zeit, sechs Seiten des Achtecks, mit gedrehten Ecksäulen und einigen Akanthusranken. Beide Kanzeln sind von Holz, weiss und gelb gestrichen.

3 Nummernbretter an den Mitten des 2. Emporengeschosses. Die Tafeln sind von einigen mit stilisirten Blättern und Ornamenten bemalten Streifen umrahmt und in der Fläche mit einer Blumenvase bemalt; an der nördlichen und westlichen Tafel ist unten ein in Schweifungen ausgeschnittenes, hängendes Brett mit verschlungenem: *J.H.S* und 1797 bzw. 1796 bemalt, an der südlichen Tafel unten ein einfacher geschnittenes Brett mit: *den 13. Januarius 1798*. Holz.

2 Blumenvasen in der Sacristei, mit: 1763 *I.G.H.*; *A.M.H.*; vasenförmig, mit Henkeln. Zinn.

Weinkanne, mit: *J.St.1750*. Zinn.

Kelch. Inschrift: *Gott zu Ehren Von der Gemein Bucherott Hat den Kelch in die Kirchen Heyrott gestieft in 1701, Kost 34 Zß*. Sechspass-Fuss; geriefter Apfelknauf mit Theilungsleiste. Silber, vergoldet; 27 cm hoch.

2 Kelche, einander gleich. Inschrift: *In Die Kirchen HeyRath 1709*, am Rande des Sechspass-Fusses; Knauf apfelförmig, sechsfach gebuckelt; Schaft sechskantig, stark. Silber, vergoldet; Zeichen (coburger Kopf; *WLA*); 24 cm hoch.

Löffel, eigenartig. Inschrift: *IHS* in Strahlen und *MLFH* an der Rückseite der Löffelschale, sowie: 1660 nach dem Stiel hin, der gedreht, mit einem aufrechten Blumenkelch und daran gesetzter Rosette endet. Silber.

Glocken. 1) 1749 von Joh. Meyer in Coburg, mit dessen oft wiederkehrenden

beiden Friesen, sächsischem Wappen und Namen des Pf. Link u. A.; 120 cm Durchmesser. — 2) und 3) 1870 von Ulrich in Apolda, mit Friesen.

2 Grabsteine an der Thurm-Ostfront, der eine für Pf. Christoph Liebe, † 1794 (und Gattin?), der andere für Joh. Phil. Facius und Gattin (?) aus ungefähr gleicher Zeit; Inschriften auf ovalen Tafeln nebst Verzierungen von Blumen und Sinnbildern.

Pfarrhaus. Wendeltreppe mit gewundener, profilirter Spindel aus dem 17. Jahrhundert.

Gasthof, im Besitz der Wittve Mathilde Schwämmlein. Erdgeschoss von Stein. An der Eingangs-Thür ist im Sturz ein Lamm mit einem Lilienstab in einer Roccoco-Cartouche gemeißelt, darunter in einem Oval: *Andreas Eller, Susanna Ellerin 1768*. Diese Thür und die Erdgeschoss-Fenster sind rechteckig, mit Ohren, Fascien und Schlussstein versehen, eine andere Thür ebenso, einfacher. Obergeschoss ist neu, von Fachwerk, mit Ziegelfachen.

Grub am Forst, südöstlich von Coburg (A); 1288 Grubne und Grube, 1295 Grebe, 1307 Grube, 1528 Grub, stand wohl unter dem ehemaligen Rittergut (s. d.), kam 1615 von denen v. Schaumberg an Ivach. Zech zu Grossgarnstadt; gehörte zum Gericht Lauter. — Gruner I, S. 180; II, S. 79. — Riemann, S. 18.

Kirche, Pfarrkirche. Grundriss-Form: . Der Mitteltheil, welcher den Thurm trägt, 4,1 m lang, 5 m breit, jetzt Chor bzw. Altarraum, ist romanischer Anlage, mit spätgothischen und späteren Veränderungen, der Theil östlich davon, 3,3 m lang, 2,7 m breit, jetzt mit Bänken (hinter dem Altar) versehen, ist in spätgothischer Zeit [an Stelle einer Apsis] wohl als Sacristei angebaut worden, später verändert. Das 11,8 m lange, 6,9 m breite Langhaus ist im 16. Jahrhundert von Hans v. Schaumberg (s. Rittergut) gebaut, mit späteren Veränderungen. Eine spätere Bauthätigkeit fällt namentlich in das Ende des 17. Jahrhunderts, die Jahreszahl: 1690 findet sich im Sturz des 3. nördlichen Langhaus-Fensters (letzte Ziffer unsicher, weil hier ein Loch in den Stein geschlagen); ferner im 19. Jahrhundert. Die Kirche ist guter Quaderbau, trotzdem später mit Mörtel geputzt, der aber zum Theil wieder abgefallen ist. An der Südseite des Mitteltheils eine neue Sacristei von Fachwerk. Der Mitteltheil hat sehr starke Mauern, aussen als Sockelgesims eine Abschrägung. An seiner Südseite ein rundbogiges, erweitertes Fenster (darunter jetzt eine rechteckige Thür zur Sacristei). An der Nordfront bemerkt man die ehemalige Rundbogen-Oeffnung [eines einst anstossenden Bautheiles], welche später bis auf ein kleines Flachbogen-Fenster unten, dann ganz zugemauert ist.

Der Triumphbogen ist rundbogig, rechtwinkelig profilirt, seine Pfeiler sind in willkürlicher Abschrägung später um ein Stück fortgehauen. Statt des ursprünglichen [wohl tonnenförmigen] Gewölbes ist ein spätgothisches Kreuzgewölbe von kehlprofilirten Rippen, welche unmittelbar aus den Wänden kommen, über den